

Grenzen der Zucht auf Leistung – Maßnahmen zur Senkung der Ferkelverluste bei hochfruchtbaren Sauen

Stephan Welp und Steffen Hoy
Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Tierzucht und Haustiergenetik

Insgesamt wurden 7.734 Ferkel in das komplexe Untersuchungsprogramm einbezogen. Folgende Fragestellungen wurden im wesentlichen in 3 Ferkelerzeugerbetrieben bearbeitet:

- **Wirksamkeit einer Monocalciumphosphatgabe (bei älteren Sauen > 7. Wurf):** Anhand von 51 Würfen wurde eine Monocalciumgabe als Futteradditiv hinsichtlich einer Wirkung auf den Geburtsablauf analysiert. Die Totgeburtenrate konnte durch diese Maßnahme mehr als halbiert werden: Senkung von 2,06 auf 0,93 Ferkel/Wurf ($p < 0,05$).
- **Auswirkungen einer Step two-Liegefläche (erhöhte Standfläche der Sau):** Insgesamt gingen die Daten von 528 Ferkeln in die Analyse ein. Ein Umbau mit Absenkung der Liegefläche der Sau, sodass vor allem kleinere Ferkel eine bessere Zugänglichkeit zum Gesäuge hatten, konnte die Verluste bis 3,6 % reduzieren ($p > 0,05$).
- **Auswirkungen einer unterschiedlichen Fußbodengestaltung in der Abferkelbucht:** Es wurden 1.275 Ferkel untersucht, die in Buchten mit unterschiedlichen Fußböden (u.a. Kunststoff, Beton und Kunststoff, Gussrost) aufgezogen wurden. Die Fußbodengestaltung hatte einen hochsignifikanten Einfluss auf die Ferkelverluste. Der insgesamt tierfreundlichste Fußboden war der Kunststoffrost (Ferkelverluste in Höhe von 10,8 %), die höchsten Verluste traten in Abferkelbuchten mit dem Betonboden im vorderen Buchtenbereich (20,3 %) auf.
- **Einsatz einer „Ferkelkiste“ zur zeitweiligen (2 h) Abtrennung der stärksten Ferkel eines Wurfes, damit die kleineren Wurfgeschwister Kolostrum aufnehmen können:** Die Daten von 4.768 Ferkeln (Versuchs- und Kontrollgruppe) ergaben keinen signifikanten Einfluss auf die Verluste. In Betrieb A konnten die Verluste zwischen 1,0 % und 1,4 % gesenkt werden, in den anderen zwei Betrieben gab es keinen eindeutigen Effekt.
- **Einstellung der Höhe des unteren Holms des Sauenstandes:** Die Ergebnisse von insgesamt 7.377 Ferkeln zeigten zwar keinen signifikanten Einfluss auf die Ferkelverluste, in zwei Betrieben war mit zunehmend besserer Zugänglichkeit der Ferkel an das Gesäuge (der untere Holm kann nämlich die obere Gesäugeleiste abdecken und den Zugang für die Ferkel erschweren) eine Verbesserung der Zunahmen von 20 bis 35 Gramm pro Tag nachzuweisen.

- **Einfluss einer oralen Gabe zweier Energiepräparate:** An 1.164 Ferkeln (Versuchs- und Kontrollgruppe) konnte gezeigt werden, dass die von den Herstellern der Präparate erwarteten Effekte ausblieben und die Ferkel eher bei ihrem „Start in`s Leben“ beeinträchtigt wurden.
- **Einfluss einer „Ferkelwache“:** Über 5 Wochen hinweg wurde durch den Projektmitarbeiter (Stephan Welp) jeweils Donnerstag von 17 bis 21 Uhr (außerhalb der Arbeitszeit des Stallpersonals) eine Geburtenüberwachung und Neugeborenen-Versorgung durchgeführt. Durch die Anwesenheit von Stephan Welp konnten bei 18 Würfen die Totgeburtenrate um 40 % gesenkt und 22 Ferkel gerettet werden. Im Vergleich zu 101 Würfen mit 1.358 Ferkeln, die während der gesamten Laufzeit der Untersuchungen ohne Ferkelwache geboren wurden, ließen sich somit die Ferkelverluste zwischen 0,9 % und 9,7 % (bezogen auf die einzelnen Wurfnummern) verringern. Bei einer sehr konservativen Kalkulation ($5 \times 4 \text{ h} = 20 \text{ h Ferkelwache} \times 15 \text{ EUR/Akh} = \mathbf{300 \text{ EUR Kosten}}$; 22 Ferkel minus 15 % Ferkelverluste unterstellt = 19 Ferkel $\times 30 \text{ EUR} = \mathbf{570 \text{ EUR Erlöse}}$, **Gewinn = 270 EUR**) konnte für den Betrieb konkret ein Mehrgewinn von 270 € (auf das Jahr bezogen = 2.756 €) nachgewiesen werden.

Fazit:

Die wirksamste und in allen Betrieben sofort umzusetzende Maßnahme zur Senkung der Ferkelverluste hochfruchtbarer Sauen ist die Durchführung einer verlängerten Arbeitsschicht während der Hauptabferkelperiode (z.B. donnerstags bis 22 Uhr). Dadurch können mit hoher Effizienz die Verluste deutlich reduziert werden, was **ethisch und tierschutzrechtlich notwendig**, zugleich aber auch **betriebswirtschaftlich sinnvoll** ist. Alle anderen untersuchten Maßnahmen erfordern mehr oder weniger große Umbaumaßnahmen oder zusätzlichen Aufwand, was nicht immer zu leisten und/oder ökonomisch rentabel ist.